

Im Juni 2016

Liebe Gönnerinnen, liebe Gönner

Heute möchte ich Ihnen als Erstes ganz kurz davon erzählen, wie unser Bau vorangeht, nämlich sehr gut!
Mein Mann Aziz lässt die Wände aus dem Boden schiessen wie Pilze nach dem Regen.

Im letzten Brief habe ich Ihnen versprochen, von unseren krebskranken Kindern zu erzählen. Ich werde dieses Vorhaben aber auf den nächsten Trimesterbrief verschieben, denn ich wurde in den letzten Monaten mit drei Schicksalen konfrontiert, die mich sehr berührt haben und mich überaus dankbar dafür machen, hier sein und das tun zu dürfen, was mich so erfüllt. Und deshalb habe ich mich entschieden, Ihnen heute die Geschichten dieser drei Menschen zu erzählen.

ISMAEL

Ismael kam im November letzten Jahres zu uns, abgemagert bis auf die Knochen, krank, sterbend und gerade mal 16 Jahre alt. Begleitet wurde er von seinem Grossvater, einem ehemaligen Oberst im Militär, er erzählte uns, dass Ismaels Vater verschwunden, seine Mutter und auch die Grossmutter verstorben seien und er der Einzige sei, der sich noch um Ismael kümmern könne. Und er sagte:

«Madame, ich kann nicht mehr, ich habe es versucht, gebe jetzt auf, obwohl das nicht in meiner Natur liegt, aber – ich kann nicht mehr...». Wer hätte es ihm übel nehmen können? Ich ganz sicher nicht.



Ismael – seit 6 Monaten bei uns, zwischen Leben und Tod

Wir untersuchten Ismael auf HIV – der Test war positiv – und nahmen ihn dann im Sterbespital auf. Seither ist er bei uns und dem Tod leider näher als dem Leben. Wir werden ihn nicht retten können, das wissen wir alle. Auch er. Aber er besitzt solch einen Mut und eine Kraft, dass wir nur immer wieder staunen können. Er wiegt kaum noch 25 Kilo, ist, wie alle dem Tod nahestehenden Kinder, sehr reif für sein Alter und stellt uns immer wieder die Frage, wie es denn «da oben» sei. Wir beantworten alle seine Fragen wahrheitsgemäss und sagen ihm daher, dass wir das nicht wissen können, dass er dort oben aber ganz sicher keine Schmerzen mehr erdulden müsse. Ismael isst kaum noch und schläft viel. Aber hie und da, zum Beispiel wenn wir ein kleines Fest veranstalten, lächelt er auch einmal. Zum Lachen fehlt ihm die Kraft. Was er am meisten braucht ist Liebe, und das zeigt er uns auch. Also sind wir da und nehmen ihn in unsere Arme, und er sieht uns mit seinen übergrossen Augen an und sagt einfach: «Danke».

CHRISTINA

Christina war zwischen ihrem achten und zwanzigsten Lebensjahr bei uns und wollte dann, nach der Schneiderinnenlehre, zu ihrer Grossmutter zurück, die beiden liebten sich sehr. Leider starb die Grossmutter kurz darauf und Christina musste zu einer Tante ziehen, die sie nicht liebevoll behandelte. Dann wurde Christina schwanger, und als ihr kleiner Yvan zur Welt kam, schmiss die Tante sie aus ihrem Haus. Christina wurde daraufhin sehr schnell sehr krank, denn sie nahm keine Aids-Medikamente mehr ein. Schlussendlich hatte sie nichts mehr ausser ihrem kleinen Yvan. Sie kam leider viel zu spät zu uns, wog keine 30 Kilo mehr und war vom Tod gezeichnet. Sie sagte zu mir: «Maman, ich möchte nach Hause kommen, um bei meinen Brüdern und Schwestern zu sterben.» Das war schwierig, denn sie hatte eine hochansteckende Tuberkulose. Aber wir fanden eine Lösung und machten ein Zimmer frei, in welchem wir sie isolieren konnten. Christina starb nur gerade drei Tage nach ihrer Ankunft bei uns, keine 25 Jahre alt! Bevor sie ging sagte sie zu mir: «Maman, ich weiss, ich muss jetzt gehen. Danke, dass Du mich geliebt hast, und bitte kümmere Dich um mein Kind.»

Sie starb nicht allein, sie starb in Würde, in ihrem alten Zuhause, umringt von den Menschen, die sie liebten und begleitet hatten. Alle Jugendlichen, denen sie in den zehn Jahren, die sie bei uns verbracht hatte, eine Schwester gewesen war, standen um ihr Bett herum und trugen, wie alle, die auch noch anwesend waren, einen Mundschutz. Wir sahen alle aus wie Marsmenschen, aber wir waren präsent und begleiteten sie in



Christina, als sie noch bei uns war (2007)

Liebe und im Gebet und mit dem Versprechen, uns um das Schicksal von Yvan zu kümmern. Wir werden für ihn, der glücklicherweise weder HIV positiv ist noch Tuberkulose hat, sondern – wie durch ein Wunder – absolut gesund ist, eine liebe Familie finden, die ihn adoptieren wird und bei der er glücklich aufwachsen kann. Das habe ich Christina versprochen und ich werde dieses Versprechen halten.



Sie war ein Kind wie alle anderen auch, glücklich (Christina, zweite von links)

Und nun zu meiner Herzensgeschichte: Es war später Nachmittag und ich war nach über 200 Patienten, die mich in meinem Sozialbüro besucht hatten, ziemlich erschöpft und sass vor meinem schon geschlossenen Büro auf der Bank im Hof und redete mit unserem Chefarzt Doktor N'Da, der sich zu mir gesellt hatte. Über seine Schultern sah ich dann ein Wesen in den Hof kommen. Da ich meine Brille nicht auf hatte, konnte ich erst nach ein paar Sekunden erkennen, dass es eine Frau war, die uns auf allen Vieren entgegen kam. «Oh, nicht NOCH ein schwerer Fall, ich kann fast nicht mehr», sagte ich zu Doktor N'Da, der sich jetzt zu ihr umdrehte.

Die Frau war ungefähr vierzig Jahre alt, war ganz in schwarz gekleidet, ihre Hände steckten in Strandschuhen und um ihre Knie hatte sie Lumpen gewickelt. Und so kroch sie auf Händen und Knien auf uns zu. Ich stand auf, ging auf sie zu, und sie setzte sich vor mich hin und begrüßte mich mit meinem Namen: «Bonjour, Madame Lotti.»

« Bonjour, Du kennst meinen Namen? Sag mir, wie heisst Du?»

«Aminata .»

«Bonjour Aminata, kann ich Dir helfen?»

«Nein, ich komme um Dir zu helfen», sagt's und fängt an zu beten.

Und da sass Aminata nun neben mir auf dem Boden und betete. Würdevoll, voller Respekt vor Gott und mit einem Strahlen auf ihrem Gesicht, welches mich fesselte. Ich setzte mich neben sie auf den Boden und dankte ihr, dass sie dafür gebetet hatte, dass ich weiterhin gesund bleibe und mir die Kraft nicht ausgehen würde. Und fragte sie dann:

«Hast Du denn keine Wut auf IHN da oben, Aminata?»

«Warum sollte ich Wut haben?», fragte sie mich verwundert.

«Weil er Dir ein so miserables Leben gegeben hat, dass Du auf allen Vieren auf der Erde herumkriechen musst...»

«ER gab mir das Leben, ER gibt mir die Möglichkeit, mich selber zu versorgen, meine 8 Kinder, meinen blinden Mann und mich. Jeden Morgen, wenn ich aufstehe, danke ich IHM dafür.»

Ich konnte es nicht glauben, ich MUSSTE sie provozieren, um zu verstehen.

«Aminata, was heisst schon, wenn Du morgens aufstehst. Du kannst ja gar nicht stehen!»

«Nein, das kann ich nicht, aber das muss ich doch auch nicht. Ein gutes Leben hängt doch nicht vom Stehen ab!»

«Und WIE lebst Du also?»

«Am Morgen lasse ich mich von meiner Strohmatten auf den Boden gleiten, drehe meinen Kopf von links nach rechts und von rechts nach links und dann bete ich. Ich danke für den neuen Tag, dann gehe ich und setze

mich auf den Markt und vor Moscheen und bete dort weiter.»

«Du bettelst.»

«Wenn Du es so nennen willst, ja, aber für mich ist es beten, so wie ich für Dich gebetet habe, ich bete zu Gott, dass es meinen Mitmenschen gut geht.»

«Und so kannst Du überleben?»

«Ja, ich erhalte jeden Tag so viel, dass ich meine Kinder und meinen blinden Mann ernähren kann, meine Kinder können sogar in die Schule!»

Ich sah wohl noch nie solch einen Stolz im Gesicht einer Mutter!

«Aminata, Du willst also NICHTS von mir?»

«Nein, Madame Lotti, ich wollte Dir nur danken für alles, was Du für die Menschen hier tust.»

«Aminata, hast Du wenigstens einen Traum, obwohl Dein Leben so wie es ist in Ordnung ist?»

«Ja, einen Traum habe ich: Eines Tages werde ich es fertig bringen, einen kleinen Verkaufsstand für meinen Ältesten zu bauen ...»

Sie umarmte mich und kroch auf allen Vieren aus dem Hof und ich rief ihr nach: «Aminata, komm schnell wieder, Menschen wie Du geben uns Mut, Kraft, Zuversicht, Vertrauen und Hoffnung!» Sie drehte ihren Kopf, nickte, lächelte und «ging» fort.

Es war totenstill geworden in unserem Hof, die Mitarbeiter, die noch da waren, Doktor N'Da, ich, wir alle waren wie versteinert und dann begannen einige von uns – ich natürlich auch – zu weinen. Aus Demut, aus Dankbarkeit, aus einer so immensen Freude im Herzen, solch eine Lehre erhalten zu haben.

Und sie kam wieder! Ein paar Tage später schon kroch Aminata in den Hof, so stolz und demütig, dass die 200 Menschen, die vor unseren Zimmern warteten, um behandelt zu werden, ihr einen Weg öffneten, als wäre sie eine Königin. Und es wurde wieder ganz still. Ich ging auf sie zu, setzte mich neben sie auf den Boden und wir redeten und um uns herum existierte die Welt nicht mehr. Als sie ging, bat ich einen unserer Sozialarbeiter, sie in ihre Hütte zu begleiten, um zu sehen, wie sie lebte. Und was er erzählte bestätigte, was sie mir erzählt hatte. Ihr Mann ist blind und hat, wie wir später herausfanden, Prostatakrebs. Und ihre acht Kinder, ausser dem Kleinsten, gingen alle in die Schule. Was er auch herausfand: Aminata war 6 Monate in Verzug mit der Miete, und ihr wurde gedroht, dass sie aus ihrer Hütte rausmüsse. Aber mit einem blinden Mann, acht Kindern und herumkriechend hätte sie NIE ein anderes Zuhause gefunden, also haben wir ihr unsere Hilfe angeboten. Das war ganz wichtig, dass nicht sie uns bitten musste, sondern wir ihr diese anbieten konnten, denn so wurde ihre Würde nicht verletzt. Jetzt wohnt sie ganz in unserer Nähe und wir – das verspreche ich Ihnen – werden weiterhin auf sie und ihre Familie acht geben und ihr ihren grössten Traum erfüllen. Dafür sind wir da. Dafür dürfen wir – dank Ihnen – da sein!

Liebe Gönnerinnen, liebe Gönner, ich umarme Sie alle ganz fest und wünsche Ihnen Liebe, Kraft und Freude. Und vor allem danke ich Ihnen von ganzem Herzen aufrichtig für Ihre Hilfe. Gott begleite auch Sie!

Ihre Lotti Latrous



PS: Ismael ist am Morgen des 4. Juni um 1 Uhr 50 gestorben – ich bin sicher, dass es ihm nun besser geht.

Stiftung Lotti Latrous UBS AG Schweiz, Konto-Nr. 0240-428654.00E
PC-Konto: 80-2-2 Clearing: 0240
IBAN: CH 44 0024 0240 4286 5400 E SWIFT (BIC): UBSWCHZH80A

oder Stiftung Lotti Latrous, COMMERZBANK AG Oberhausen
Bankleitzahl: 36580072, Konto-Nr.: 03 854 280 00
IBAN: DE 92 3658 0072 0385 4280 00 SWIFT (BIC): DRES DE FF 365